Stadt Meerbusch
Der Bürgermeister

13. Januar 2010

An die
Damen und Herren
des Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschusses

Informationsvorlage

zu TOP 3 der Sitzung des Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschusses
am 21. Januar 2010

Städtepartnerschaften

Am 21. August 2008 beauftragte der Haupt- und Finanzausschuss die Verwaltung, Kontakt zu den Städten Sakura und Kaustinen aufzunehmen, um deren Bereitschaft und Vorstellungen hinsichtlich einer Städtepartnerschaft zu befragen. Des Weiteren erhielt die Verwaltung den Auftrag, die Möglichkeit einer fördernden Patenschaft mit Shyogwe in der Diözese Gitaramo in Ruanda zu prüfen.

Sakura - Japan
Der im September 2008 an Sakura gerichtete Schriftverkehr blieb leider unbeantwortet. Auch auf einen Neujahrsgruß im Januar 2009 verbunden mit einer freundlichen Erinnerung an das vorhergehende Schreiben reagierte Sakura nicht. Infolgedessen wurde seitens der Verwaltung Kontakt zum Japanischen Generalkonsulat aufgenommen, um aufzuklären, inwieweit die ausbleibende Rückmeldung möglicherweise auf sprachliche Barrieren oder andere Gründe zurückzuführen sei. Das Konsulat erklärte sich umgehend zur Unterstützung bereit und veranlasste eine Kontaktaufnahme zu Sakura durch Frau Vizekonsulin Konishi. In einem ausführlichen persönlichen Gespräch mit Herrn Generalkonsul Maruo wurden die Ergebnisse der Rückfrage in Sakura mitgeteilt. Demnach stünde Sakura bereits in einem intensiven freundschaftlichen Austausch zu einer Stadt in den Niederlanden, mit dem Ziel eine Städtepartnerschaft zu etablieren. Weitere städtepartnerschaftliche Beziehungen in Europa würden von Sakura derzeit nicht angestrebt. Herr Generalkonsul Maruo versicherte aber, dass er persönlich, wie auch das japanische Außenministerium sehr dran interessiert seien, die Gründung deutsch-japanischer Städtepartnerschaften zu forcieren und unterstützen. Demzufolge sei er gerne bereit der Stadt dabei behilflich zu sein, eine geeignete Stadt für eine solche Partnerschaft zu finden. Da der Beschluss des Haupt- und Finanzausschusses für eine deutsch-japanische Städtepartnerschaft vorrangig im Hinblick auf die große Anzahl japanischer Einwohner und weniger auf die bisherigen Kontakte zu Sakura beruhte, wurde die von Herrn Generalkonsul Maruo angebotene Unterstützung gerne in Anspruch genommen, um eine andere interessierte Stadt in Japan ausfindig zu machen.

Dem Generalkonsulat wurde daher Informationsmaterial über die Stadt Meerbusch zur Verfügung gestellt, um einen Artikel zu formulieren, der sowohl auf der Homepage des japanischen Außenministeriums veröffentlicht, wie auch zahlreichen Präfekturen und Städten zur Verfügung gestellt wurde. Per Email vom 3.11.2009 teilte das Generalkonsulat schließlich mit, dass die Japanische Stadt Shijonawate Interesse an einer Partnerschaft gezeigt habe; Meerbusch sei allerdings lediglich einer von drei Kandidaten für eine mögliche Städtepartnerschaft. Zwischenzeitlich wurde allerdings signalisiert, dass der Bürgermeister eine Partnerschaft mit Meerbusch favorisiere, dies dort aber in jedem Fall im städtischen Parlament im Februar noch diskutiert werden müsse.

Shijonawate liegt im Nordosten der Präfektur Osaka und zählt ca. 57.000 Einwohner. Die Stadt zeichnet sich durch eine reizvolle Landschaft und die Nähe zu verschiedenen Großstädten aus. Sie wurde am 01. Juli 1970 gegründet und feiert somit wie Meerbusch in diesem Jahr ihr 40jähriges Bestehen. Einen visuellen Eindruck der Stadt soll ein kurzes Video vermitteln, das auf der Sitzung vorgeführt werden wird. Weitere Informationen enthält die als Anlage beigefügte Broschüre über Shijonawate.

Hinsichtlich weiterer Aktivitäten bleibt nunmehr die Entscheidung des Parlaments in Shijonawate abzuwarten.

Kaustinen - Finnland

Kaustinens Bürgermeister Arto Alpia teilte infolge der Anfrage der Stadt Meerbusch im Dezember 2008 mit, dass er persönlich sehr an einer Vertiefung der Beziehungen interessiert sei, dies aber noch in den Stadtrat einbringen müsse. Nachdem von dort keine weitere Reaktion folgte, erhielt Kaustinen im Juli 2009 eine freundliche Erinnerung an die Angelegenheit zu. Ende Oktober 2009 reagierte Herr Alpia auf dieses Schreiben, mit welchem er weiterhin Interesse an einem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zeigte und nunmehr um Ideen und Anregungen bittet, wie diesbezüglich weiter verfahren werden solle. Seitens der Verwaltung wird zunächst ein Austausch der Musikschulen im Rahmen des 40-jährigen Bestehens angestrebt.

Shyogwe - Ruanda

In einer ersten persönlichen Zusammenkunft am 29. Oktober 2009 mit Herrn Jered Kalimba, Bischof der Diözese Shyogwe im ostafrikanischen Ruanda, wurden Möglichkeiten einer praktischen Entwicklungszusammenarbeit zwischen Shyogwe und Meerbusch ausgelotet. Der Kontakt ist über die Maria-Montessori-Gesamtschule in Büderich zustande gekommen, die bereits seit 1993 eine enge Partnerschaft mit der Sekundarschule "Groupe Scolaire de Shyogwe" pflegt. Die finanzielle Unterstützung der Gesamtschule ermöglicht es mittellosen Kindern und Jugendlichen, eine weiterführende Schule zu besuchen. Aber auch ein Kleinbus und ein Dieselgenerator konnten mit Geld aus Meerbusch angeschafft werden. Zudem entstanden in Shyogwe dank der Spenden neue Klassenräume und eine Versammlungshalle.

Schwerpunkt eines möglichen Austauschs auf kommunaler Ebene soll ein praktischer Knowhow-Transfer in den Bereichen Landwirtschaft, Handwerk, Informatik und Tiermedizin sein, da diesbezüglich erhebliche Defizite zu verzeichnen sind. Ins Auge gefasst wurden zunächst vor allem konkrete und praxisnahe Projekte, die unmittelbaren Nutzen vor Ort bringen, so zum Beispiel die Qualifizierung von Ausbildern und eine breite Wissensvermittlung. Diesbezüglich sollen über die Netzwerke der Verwaltung Kontakte zur Landwirtschafts-, Handwerks- und Ärztekammer, aber auch zu heimischen Betrieben aufgenommen werden. Dies wiederum könnte jungen Leuten aus der Diözese dreimonatige Praktika in Meerbusch ermöglichen. Umgekehrt könnten aber auch Meerbuscher Jugendliche die Chance eines „freiwilligen sozialen Jahres“ in Ruanda bekommen. Projekte zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung, Ernährung und Ausbildung laufen bereits. Unter anderen koordiniert der Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Bonn die Hilfe zur Selbsthilfe.

Dieter Spindler